

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

14.3.1889 (No. 62)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087388](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087388)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 62.

Donnerstag, den 14. März 1889.

15. Jahrgang.

Der amtliche Bericht über die englischen Flottenmanöver vom Jahre 1888.

Der schon lange angekündigte amtliche Bericht über die großen englischen Flottenmanöver des vorigen Sommers, von einer zu dem Zweck aus den Admiralen Dowell, Beseley Hamilton und Richards gebildeten Kommission erstattet, ist kürzlich im Auszuge veröffentlicht worden. Er entspricht nicht dem, was wir nach den Arbeiten unseres Generalfleßes von einem solchen Berichte erwarten, er giebt keine übersichtliche Darstellung der Vorgänge und Zusammenfassung der Ergebnisse, sondern er beschränkt sich auf die Beantwortung einzelner von der Admiralität gestellten Fragen und beschäftigt sich demgemäß mit einer Menge von Einzelheiten, die theils aus den damaligen Zeitungen u. s. w. genaugen bekannt, theils nur für den Fachmann wichtig sind. Von weitergehendem Interesse ist jedoch die zuletzt infolge einer nachträglichen Frage gegebene allgemeine Schlussfolgerung.

Diese geht dahin, daß Großbritannien zur See sowohl im Personal wie im Material bei Weitem nicht so stark sei, wie es sein müsse. Des Weiteren wird dann der Bedarf an Schlagschiffen und Kreuzern vom strategischen Standpunkte aus für den Fall eines Krieges mit einer oder zwei bedeutenden Seemächten dahin festgelegt, daß 1. die Kanalar-Flotte stark genug sein müsse, um die feindlichen Flotten in ihren Häfen zu blockieren und sie beim Inseegehen sofort in Aktion zu bringen; 2. daß außerdem ein Reserve-Schwadroner in den heimischen Gewässern bleiben müsse, das stark genug sei, den Kanal zu halten und in Verbindung mit den zur Hafenverteidigung in den großen Handelshäfen stationierten Panzerschiffen die Küsten und den Seehandel von Großbritannien und Irland zu schützen; 3. daß die englische Mittelmeer-Flotte mehr als verdoppelt werde; 4. daß dann noch eine hinreichende Anzahl von Schlagschiffen und schnellen Kreuzern verfügbar sei, um den in fremden Meeren stationierten Schwadronern allenthalben die Uebermacht und die Möglichkeit zu sichern, Handels- und Transportflotten zu geleiten, sowie endlich, um den durch den Krieg bedingten Ausfall zu decken.

Hierzu sei der gegenwärtige Flottenbestand bei Weitem nicht ausreichend. Daneben bedürfe auch die Torpedoboots-Flottille noch der Vermehrung.

Um dem dringenden Bedarf zunächst nothdürftig abzuhelfen, empfiehlt die Kommission nachdrücklich, sieben alte eiserne Panzerschiffe, wie „Barrior“, „Minotaur“, „Superb“ u. a. m., nicht verfallen zu lassen, sondern sie mit neuen Maschinen und Kesseln zu versehen und dadurch wieder zur Verwendung wenigstens als Reserve geeignet zu machen; dieselben seien mit ihrem Panzerschutz, ihrer Armierung, ihren wasserdichten Abtheilungen u. s. w. noch vielen fremden Panzerschiffen gewachsen oder überlegen. Dadurch solle aber keineswegs der Bau von neuen Panzerschiffen aufgehalten, mit diesem solle vielmehr stetig fortgefahren werden, da nichts die Annahme rechtfertige, daß die Tage der gepanzerten Schlagschiffe vorüber seien. Man dürfe keine Zeit verlieren, um die englische Flotte so stark zu machen, daß sie irgend welchen zwei andern Seemächten zweifellos überlegen sei; denn wenn England in einem Seekriege seine natürlichen Rechte als Kriegführender, welche durch den Pariser Vertrag vom Jahre 1856 als freiwillig bei Seite gelegt erschienen, wieder aufnehmen, so würden unvermeidlich Verwicklungen mit neutralen Staaten entstehen und der ungeheure britische Seeverkehr würde daher schon beim Ausbruch des Krieges gefährdet sein. Auch sei es weit richtiger, durch angemessene Verstärkung der Flotte eine feindliche Landung unmöglich

zu machen und zur Abwehr einer solchen große Summen auf die Errichtung von Verteidigungsanstalten am Lande zu verwenden.

Die dem Kommissionsbericht angehängten Gutachten der an der Spitze der Admiralität stehenden Persönlichkeiten stimmen dem Vorstehenden allerdings nicht bei. Der älteste See-Lord, Admiral Hood, hält die gestellten Forderungen für viel zu weitgehend und behauptet, daß die englische Flotte den Kampf mit einer Seemacht erfolgreich aufnehmen und daneben die Küsten und den Seehandel genügend schützen könne, daß sie ferner auch schon am Ende des laufenden Jahres weit stärker sein werde als jetzt. Und der Erste Lord der Admiralität, Lord George Hamilton, fügt hinzu, daß die Verhältnisse grade zur Zeit der Flottenmanöver für die Zusammenziehung größerer Seestreitkräfte besonders ungünstig gewesen seien, weil drei Flaggschiffe zur Ablösung unterwegs gewesen wären und drei Schlagschiffe und vier gepanzerte Kreuzer wegen Fehlers der schweren Geschütze nicht hätten verwendet werden können. Aber abgesehen von dem schlechten Zeugnis, welches Lord Hamilton mit der letzten Angabe seiner eignen Verwaltung näherweife ausstellt, sprechen diese beiden Herren doch zu offenbar pro domo, als daß man ihren Meinungen großes Gewicht beilegen könnte. Die neue Vorlage der Admiralität, welche 12 Millionen Pfund oder 240 Mill. Mark für die Verstärkung der Flotte fordert, widerlegt im Besonderen das vom Admiral Hood Gesagte geradezu.

Hervorzuheben ist aus dem Bericht der drei Admirale einestheils, daß sie für den Fall eines großen Krieges die einzuhaltende Strategie in den Grundzügen angeben. Hierin stimmen sie mit den leitenden Gedanken eines in der Edinburgh Review vom Oktober v. J. erschienenen Aufsatzes überein, welcher die auf diesem Gebiete an leitender Stelle herrschende Verwirrung in sehr klarer Weise darstellt. Es ist ein bemerkenswerthes Zeichen für das Wiedererwachen des seit mehr als 70 Jahren nach und nach eingeschlafenen Verständnisses für die Kriegsführung zur See, welches sich hierin ausdrückt.

Andernteils ist die Äußerung beachtenswerth, nach der England im nächsten Seekriege seine natürlichen Rechte als Kriegführender wieder aufnehmen könnte, nämlich unter Beibehaltung des hauptsächlich die Rechte der Neutralen sichernden Pariser Vertrages vom Jahre 1856. Daß England von diesem Vertrage, welcher die Kaperei abschafft, wirksame Blockaden fordert und die für die Neutralen höchst wichtigen Grundsätze aufstellt: daß die neutrale Flagge auch feindliches Gut deckt, sowie daß neutrales Gut unter feindlicher Flagge nicht mit Beschlag belegt werden darf, wieder zurücktrete, dafür wird in England durch die Presse und anderweitig schon seit einiger Zeit lebhaft öffentlich gearbeitet; aber von maßgebender und im weiteren Sinne amtlicher Stelle sehen wir diese Maßnahme hier zum ersten Male in den Vordergrund gezogen.

Mögen die Regierungen der seeländischen Staaten diese Warnung nicht unbeachtet lassen, sonst möchte ihr Seehandel beim Ausbruch eines Seekrieges den schwersten Schaden leiden. (R. B.)

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät der Kaiser und Königin erlebten gestern Morgen von 9 bis 10 Uhr Regierungsbangelegenheiten, empfangen um 10 Uhr den Gesandten in Oldenburg, Grafen zu Calenberg, arbeiteten von 11 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Chef des Zivilkabinetts und konferierten von 12 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck.

— Se. Majestät der Kaiser und Königin haben aus Anlaß des 70jährigen Dienstjubiläums des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke an denselben, laut „R. A.“, die nachstehende Allerhöchste Kabinettsordre gerichtet:

Mein lieber General-Feldmarschall!
Sie wollen heute den Tag in stiller Zurückgezogenheit begehen, an welchem Sie auf eine vollendete 70jährige Dienstlaufbahn zurückblicken. Wie Wenigen ward dies der Zeit nach vergönnt, und wessen Laufbahn gliedert die Ihrigen! Was Sie in den vergangenen 70 Jahren für die Größe Meines Hauses, für Preußen und Deutschland gethan und geleistet, darf Ich hier nicht wiederholen; die ganze Welt weiß davon und die Geschichte bewahrt es für alle Zeiten. Das aber lassen Sie Mich aussprechen, wie mit Mir ganz Deutschland es als eine besondere Gnade Gottes dankbar preist, daß Er Sie bis heute unter uns belassen hat; möge es dem Allmächtigen gefallen, Sie Mir und dem Vaterlande noch ferner in bisheriger Kraft und Frische zu erhalten. Gleich Meinen nun in Gott ruhenden Vätern trage Ich im tiefsten Herzen die Dankeschuld gegen Sie; wollen Sie es deshalb als den Ausdruck Meiner warmen innigen Empfindungen auffassen, wenn ich Sie bitte, am heutigen Gedek- und Ehrentage Meine Büste in Bronze freundlichst entgegen zu nehmen.
Berlin, den 8. März 1889.

Ihr
Ihnen herzlich ergebener, dankbarer König
Wilhelm R.

An den General-Feldmarschall Grafen von Moltke,
Präsident der Landes-Verteidigungs-Kommission.

— Die Herzogin von Edinburgh ist mit ihren Töchtern gestern Nachmittag 2 Uhr von Malta in Koburg eingetroffen.

— Der neue Entwurf eines Sozialistengesetzes wird, wie verlautet, in den nächsten Tagen im Bundesrat eingebracht werden.

— Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf betreffend den Nachtragetat zugegangen; hiernach beziffern sich die Ausgaben auf 21 885 841 Mark, unter welchen 4 611 178 Mark für dauernde, 4 779 094 Mark für einmalige ordentliche und 12 495 575 Mark für einmalige außerordentliche Ausgaben veranschlagt sind; die Einnahmen beziffern sich auf 21 885 841 Mark.

— Dem „Berl. Tagbl.“ geht aus Bangibar vom 11. d. M. ein Telegramm zu, wonach die Bande Buschiris sich größtentheils nach dem Innern zurückzieht, auch hätten die Eingeborenen zu erkennen gegeben, daß sie zu Unterhandlungen geneigt sind.

— Wie der „Polit. Korresp.“ aus Warschau gemeldet wird, ordnete die russische Heeres-Verwaltung eine ausgiebige Vermehrung der Waffen-, Munitions- und Montur-Depots an den südlichen und westlichen Grenzen an, welche als Vorbereitungen einer neuerlichen Verstärkung der Grenztruppen anzusehen sei.

Schleswig, 12. März. Der Provinzial-Landtag beschloß gestern auf Anregung der Staatsregierung, 100 000 Mark als Beihilfe zur Errichtung eines Kunstmuseums in Kiel zu bewilligen. Auf der heutigen Tagesordnung steht die Verathung des Gesetzentwurfs wegen Theilung des Regierungsbezirks.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 12. März. Fortsetzung des Kultus-Etat. Bei dem Kapitel „Kunstmuseen in Berlin“ weist der Kultusminister auf

Nelde blickt auf ihre Hände nieder, es erscheint ihr plötzlich unmöglich, wenn nicht indiskret, über Ella's zarteste Gefühle zu sprechen, dieselben ohne deren Wissen und Willen preiszugeben.

„Es betraf meine Schwester“, entgegnete sie sehr verlegen, „da dies jetzt aber nicht mehr zur Sache gehört, so erparen Sie mir wohl die peinliche Aufklärung.“

„Ich muß doch sehr bitten“, entgegnete er kalt höflich.
Der Ton thut ihr weh.

„Sie haben Grund, Ernst, mir zu zürnen, ich weiß das und bitte voll Neuen um Verzeihung“, weicht sie ihm aus. „Glauben Sie doch nicht, ich bitte Sie darum, daß mein Verhalten einer Laune entsprang. Ich — ich — Sie wissen es ja — Liebe habe ich Ihnen nie geheuchelt, ich war Ihnen gut und damit waren Sie zufrieden. Damals konnte ich mein unschlüssiges, wankelmüthiges Herz noch nicht. Als dies geschah, war es zu spät. Ich hielt mich für gebunden und war es ja auch.“

„Ich verstehe Sie nicht“, bemerkte er mit einem Achselzucken.
Nelde sieht ein, daß sie auf diese Weise nicht weiter kommt. Sie erscheint sich so schwach, so erbärmlich in ihrer Furcht, die Wahrheit zu bekennen, nimmt alle ihre Energie zusammen und sagt, allmählich fester und klarer, allmählich immer überzeugender und wärmer redend: „Ernst, verspotten Sie mich nicht, wenn ich Ihnen beleane, daß plötzlich in mein Herz eine Neigung zog — nein, es war mehr als dies — Liebe war es, Liebe zu einem Manne, der niemals mein werden kann — der Name thut nichts zur Sache — es ist eine hoffnungslose Liebe, die ich überwinden muß und werde.“

Nelde ist wie mit Purpur übergossen bei diesem Bekenntnis, das auf Ernst's Stirn düstere Falten, in seinem Auge ein arnuthiges, heftiges Feuer, um seinen Mund ein sarkastisches Lächeln hervorruft, denn er glaubt die Person zu errathen, denkt dabei an Dr. v. Verlaun und Ella und an Tante Alma's Prophezeiung. Nelde muß sich diesen Spott und diese Heftigkeit natürlich anders deuten. Es klingt wie Schluchzen durch ihre Worte, als sie fortfährt: „Vielleicht genügt es Ihnen, Ernst, wenn ich Sie versichere, daß ich diese unerfüllbare Hoffnung schon begraben habe, daß ich den Schmerz tapfer zu überwinden mich bemühte.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Ghestifterin.

Von H. Palmé-Payson.

Verfasserin von „Maretta Tonelli“, „Mädchenliebe“, „Am Malarsee“ etc.

(Fortsetzung.)

Die Häuser und Gärten, die keinen Aalen sind leer und verlassen; so schönes Wetter lockt Alles, was gesund und jung und lebenslustig ist, hinaus.

Nelde holt sich ihr Schreibzeug hervor, um an Mutter und Schwester zu schreiben und ihr baldiges Kommen zu verkünden. Sie bringt alle ihre sehnlichsten und zärtlichen Gefühle zum Ausdruck und lüchelt der Leidenden Trost zu spenden durch eine Andeutung auf ihre Verlobung und somit auf bessere Zeiten. Ach, die dumpfe, heiße Stube war keine geeignete Wohnung für den leidenden Körper der Theuren, sie, die gesund und jung ist, hat es augenblicklich ja besser, und dieses Bewußtsein quält das zartfühlende Mädchen. Sie schließt und stelegt den Brief, rückt sich dann ihren Stuhl an die offene Balkontür, stützt den Kopf und sinnt darüber nach, wie sie späterhin das Dasein der Geliebtesten erleichtern und verbessern kann. Ihre jungen, nachdenklichen Gesicht hat etwas sehr Anziehendes während dieses träumerischen Sinnens. Nelde trägt heute ein weißes Wattekleid mit Spigen am Halsausschnitt. Es ist längst nicht mehr neu und viele Male schon gewaschen und gebügelt, und doch sieht sie so vornehm und fein darin aus, als habe sie elegante und langüberlegte Toilette gemacht.

Auf ihrem Schooße liegt ein Buch, in dem ihre Hand mechanisch blättert. Einmal blickt sie hinein und ihre Augen fallen auf ein paar Worte, die sie dunkelroth erglänzen machen.

Als Verlobte heucheln,
Heißt das Eheglück meucheln,

liest sie und fühlt dabei, wie ihr Herz schneller klopft. Vielleicht auch erschrecken sie die Schritte, die sich plötzlich draußen vernahmen lassen.

Ernst ist da.

Sie kennt seinen Gang, seine Stimme. Nelde richtet sich nun auf und lauscht. Er fragt das Dienstmädchen, ob das Fräulein oben sei. Die Antwort vernimmt sie nicht, wohl aber, daß er jetzt langsam die Treppe hinaufsteigt. Mit einem Male erwacht die

Erkenntnis in ihr, er ist zurückgeblieben, um die erbetene Unterredung zu gewahren. Nun weiß sie's, daß die Stunde da ist, der sie mit tausend Ängsten entgegensehen hat. Unwillkürlich faltet sie die Hände. In ihr tönen die Worte nach:

Als Verlobte heucheln,
Heißt das Eheglück meucheln.

O nein, er soll in ihr Herz wie in einen Spiegel sehen, und sie will Abbitte thun für das, was sie bis zu dieser Stunde an Wahrheit gestöhnt hat.

Die Thür wird geöffnet und Ernst ist es in der That, der ins Zimmer tritt. Er legt seinen Hut bei Seite, nachdem sein Blick flüchtig und schon ihr Antlitz gestreift hat.

„Guten Tag, Nelde“, sagte er gepreßt, „ich erfann einen Vorwand, um zu Hause bleiben zu können, paßt es Ihnen, so reden wir jetzt miteinander.“

Somit bleibt er mitten in der Stube stehen, indem er die Rechte auf den Tisch stützt. In seinen Augen liegt ein unsicherer, ängstlicher Ausdruck. Die ganze Redheit, die ganze Selbstbewußtheit von ehedem scheint ihn verlassen zu haben, und doch zuckt es wie Trotz um den festgeschlossenen Mund. Glaubt er wirklich, daß sie ihn zurückweisen wird, nachdem sie ihn mehrere Wochen so zu sagen am Narrenseil gehalten?

Und wird es ihm wirklich schwer, sie aufzugeben? Beide wissen nicht, was sie von einander denken sollen. „Wie soll ich anfangen, was zuerst sagen“, denkt Nelde und fäßt, wie ihr vor Angst alles Blut aus dem Herzen weicht. Sie schämt sich. Es sind nur wenige Worte, die sie trockenen heiseren Tones endlich hervorbringen im Stande ist.

„Ich wollte mit Ihnen über unsere Verlobung sprechen, Ernst, und Ihnen für die Geduld danken, die Sie mit mir gehabt haben“, beginnt sie. Dazu sagt er nichts, macht nur eine kurze, verbindliche Bewegung mit dem Kopf.

Sie fährt also fort: „Ich schrieb Ihnen seiner Zeit, Ernst, daß mich ein Etwas, was ich Ihnen nicht offenbaren konnte, zurückhalte, mich den Meinigen anzuvertrauen und mich sofort zu erklären.“

„Ja, ja“, stimmt er zu mit einem kühlen, gezwungenen Lächeln, „was bewog Sie eigentlich dazu?“

das Entschiedenste die Behauptung des Abg. Bachem zurück, daß Berlin zu sehr und zu einseitig bevorzugt werde. Berlin dominiere weder künstlerisch noch politisch so wie andere fremdländische Hauptstädte, in keinem Lande seien die Kunstschätze so zerstreut wie in Preußen. Kein Land gebe für Kunst und Wissenschaft so wenig aus wie Preußen. Seyffardt (al.) wünscht, daß die gemeinnützigsten und Kunstinstitute dem Publikum auch Sonntag Nachmittag und an den Abenden der Wochentage zugänglich gemacht würden. v. Meyer (Arnswalde) betont, bei Kunst und Wissenschaft dürfe nicht zu sehr gespart werden; besonders müßten Staat und größere Gemeinden mehr für das Kunstgewerbe thun. Dr. Birchow bekämpft die Ausführungen des Abgeordneten Bachem, für die Zwecke der Kunst und Wissenschaft sei ein Mittelpunkt unentbehrlich. Dr. Birchow bittet schließlich um wirksamere Maßregeln zum Schutz der Sämengräber. Minister von Lucius erwidert, dahingehende Verfügungen seien wiederholt ergangen. Zur Vermehrung und Unterhaltung der Sammlungen werden 400 000 Mk. gefordert, 75 000 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Budgetkommission beantragt die Streichung dieser Mehrforderung, dagegen Neueinstellung von 50 000 Mk. für das Museum für Völkerverkehr unter den einmaligen Ausgaben.

U n s l a n d.

Wien, 9. März. Abgeordnetenhause. Die Verathung des Budgets wurde fortgesetzt. Bei dem Kapitel Dispositionsfonds warf Pichler der Regierung vor, daß sie zwar die Zertümmung der bäuerlichen Pflanzungen bekämpfe, aber auch an der Zertümmung des Staates schuld habe. Den Patriotismus eines so treuen Volkes wie das deutsch-österreichische sollte man nicht aufs Spiel setzen. Der Ministerpräsident Graf Taaffe erklärte, er betrachte den Dispositionsfonds wie jeden andern Posten im Budget, und trat der Behauptung entgegen, daß die Minister die größten Feinde der Festigung des Staates seien, sie hätten im Gegentheil den Boden derartig vorbereitet, daß alle Völker Österreichs sich wohl fühlten. Die Regierung stehe auf dem Standpunkte der Gleichberechtigung und habe den guten Willen, diese durchzuführen; allein in der Politik sei es ähnlich wie im Leben, zur Liebe und Veröhnung könne man niemand zwingen. Die Regierung sei jedoch unverzagt und hoffe die Veröhnung bzw. die Verständigung zu Wege zu bringen. (Beifall.) Pichler gegenüber antwortet der Minister, nicht die Regierung, sondern andere versuchten die Zertümmung, aber der Staat stehe zum Glück so fest und der Patriotismus der Völker so hoch, daß dies niemand gelingen werde. (Beifall.) Er vernähme mit Freuden die Versicherung von dem Patriotismus der Deutsch-Österreicher, aber auch die übrigen Völker hätten ihr Blut für Kaiser und Reich vergossen und würden im Nothfalle dies auch künftig thun. (Beifall.) Nachdem Jallinger erklärt hatte, daß er gegen den Dispositionsfonds stimme, weil die Regierung weder Macht noch Verständigung für die konfessionelle Schule habe, wird der Dispositionsfonds, wie schon mitgeteilt, mit 138 gegen 129 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen.

Wien, 11. März. Die rumänische Regierung hat den gewesenen serbischen Offizier Setich-Wesche mit einigen Genossen ausgewiesen und an die russische Grenze gebracht. Der Bukarester Regierung nachstehende Blätter geben an, bei Setich seien 2000 Revolver und 500 Verdan-Gewehre aufgefunden worden; dagegen behaupten russische Organe in Bukarest, der Fund beschränke sich auf 16 alte Revolver und einige Jagdgewehre. Gleichzeitig wies die rumänische Regierung 62 russische Kleinwaffen aus, die als panslawistische Agenten dienen, worüber in Petersburg starke Bestimmung herrschen soll. — Aus Belgrad wird berichtet, daß die Einberufung der Stupschina aufgegeben sei, weil die Kisten bereits den öffentlichen Eid geleistet hätten. Der österreichische Gesandte Hengelwaller dürfte abgehen, weil Gruc, dessen Ministerium er im vorigen Jahre stützen geholfen, sein persönlicher Feind sei. Die Regentenschaft hat die Verpflichtung übernommen, die Rückkehr der Königin auf serbischen Boden nicht zu gestatten; feiglich ist jedoch, ob sie die Verpflichtung einzuhalten wagt, wenn der junge König erkränkt. — Gestern sind der Abgeordnete Bertolini, hervorragendes Mitglied des Trentoklubs in Rovereto, und Joseph Kupitz, Chefredakteur des Mährischen Tageblottes, ehemaliger Land.-Schulinspektor, gestorben.

Haag, 12. März. Prof. Rosenstein und die anderen Ärzte stellten fest, daß der Zustand des Königs wenig verändert sei; die leichten Symptome Blutvergiftung, obwohl vermindert, sind noch vorhanden.

Pest, 12. März. (Unterhaus.) Im Verlauf der Verathung über die Wehrvorlage nahm Graf Eugen Zichy Veranlassung, noch einmal zu betonen, daß das ganze Unterhaus einmütig für die Politik des Bündnisses mit Deutschland und Italien einstehe, ungeachtet der Meinungsverschiedenheiten in den Fragen der inneren Politik. Ebenso sei die Opposition bereit, der Wehrkraft des Reiches alle möglichen Opfer zu bringen, und ohne die streitigen Paragraphen 24 und 25 wäre das Wehrgesetz in wenigen Tagen erledigt worden. Belgrad. Der ehemalige Führer der Rabatzen, Pasitsch, ist begnadigt worden.

Paris, 12. März. Amale, durch Carnot empfangen, sagte: Beim Wiederbetreten des Vaterlandes sei es seine erste Sorge, dem Präsidenten seinen Dank auszudrücken, welcher ihn angesichts des soeben ausgeführten Regierungsaltes erfüllt unter Verhältnissen, gleich ehrenvoll für die Regierung, für ihn, für Frankreich, die Carnots als auch sein Herz erfüllt. Amale besuchte Tirard, Carnot, Mahon und sechs Akademiker, fuhr dann nach der Akademie, wo er vom Präsidenten Jules Simon empfangen wurde. Die Akademiker schätzten Amale persönlich begrüßend die Hand, welches Sympathiezeichen einen tiefen Eindruck auf Amale machte. Simon hielt eine Ansprache an Amale, zu gemeinsamer Weiterarbeit einladend.

Paris, 12. März. Naquet, Laguerre, Laifant und Turquet, welche wegen Theilnahme an der Patriotenliga gerichtlich verfolgt werden sollten, saßen eine Erklärung ab, in welcher die Regierung beschuldigt wird, eine Verächterin der Freiheit zu sein und eine parlamentarische Diktatur zu schaffen, welche von allen Diktaturen die verhassteste sei, aber das Land werde dieselbe zermalmen. Thörichte Handlungen der Verzeihung bezeichnen stets das Ende von Regierungen, welche zu Maßregeln der Gewalt gegen eine Partei ihre Zuflucht nähmen, die von der öffentlichen Meinung getragen werde; solche Handlungen aber kämen lediglich ihren Opfern zugute. Der Parlamentarismus sei allerdings verloren gewesen, aber er hätte in Ehren fallen können. Nach den letzten Vorgängen werde ihn die Nation mit Ekel von sich weisen.

London, 12. März. (Unterhaus.) Ferguson erklärte, die deutsche Regierung habe seit den letzten Vorgängen auf Samoa dem Konsul dort obersuchen. Die Substituierung der deutschen Flagge anstatt der englischen auf einem dortigen Gebäude beziehe sich wahrscheinlich auf ein Haus, dessen Eigenthumsrecht streitig und Gegenstand von Erörterungen sei. Hinsichtlich der gewaltsamen Ueberführung britischer Unterthanen von dem Schiffe „Albatross“ auf das deutsche Kriegsschiff „Ablet“ habe die englische Regierung um Aufklärung gebeten und seitens Deutschlands seien die Militärbehörden auf Samoa angewiesen, die auf Samoa anwesenden Ausländer nicht dem Kriegsschiff zu unterwerfen, sowie von der Durchsuchung fremder Schiffe auf Kriegs-Kontrollen abzusehen. Der Schriftwechsel werde in wenigen Tagen dem Hause zugehen.

London, 12. März. Das Unterhaus genehmigte mit 231

gegen 88 Stimmen den ersten Abschnitt des Kriegsbudgets, worin die Heeresstärke auf 152 282 Mann festgesetzt wird.

London, 12. März. Die „Times“ veröffentlicht einen Brief Lord R. Churchills, in welchem derselbe die Vorschläge der Regierung zur Verstärkung der Flotte und die Finanzvorschläge Goschens einer bitteren Kritik unterzieht und einen langen und heftigen Kampf im Unterhause ankündigt. Die Opposition ist entschlossen, die unkonstitutionelle, von der Regierung empfohlene Festlegung des Marineetat's auf mehrere Jahre zu bekämpfen.

Kopenhagen, 9. März. Der bei Gruson in Magdeburg bestellte Panzerturm für das Garderhörsfort ist jetzt fertiggestellt und wird im Beisein dänischer Offiziere geprüft. Die Kosten des Thurms, 225 000 Kr., sind aus freiwilligen Gaben für die Landesverteidigung gedeckt worden.

Petersburg, 12. März. Ein heute veröffentlichtes Gesetz läßt im Reichthum Polen die 1,86 Kilometer von der preussischen oder österreichischen Grenze errichteten Hüttenwerke zu, wenn die Besitzer sich der zollamtlichen und hauptpolizeilichen Vorschriften unterwerfen. Zur Errichtung neuer Hüttenwerke in jenem Grenzgebiete ist eine kaiserliche Genehmigung erforderlich. — Aschhoff wird nach seiner Ankunft in Sebastopol eingehenden Berichten unterworfen und später wahrscheinlich nach dem Kaukasus verbannt werden. Aschhoff's Genosse, Archimandrit Paisij, wird hier erwartet.

Riga, 11. März. Der Pastor Hollmann in Petersburg ist zum General-Superintendenten für Livland ernannt worden.

Bukarest, 12. März. Der Finanzminister legte in der Kammer einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Aenderung des Organisationsgesetzes der Nationalbank, wonach der Silbervorrath durch Goldvorrath ersetzt und zugleich eine Aenderung des Münzsystems bezugs Einführung der Goldwährung vorgenommen werden soll.

New York, 6. März. (Gladstone.) Im Staate Michigan ist eine Stadt gebaut worden, welcher man den Namen „Gladstone“ gegeben hat. Vor 15 Monaten wurde der Bau des ersten Hauses begonnen. Jetzt zählt die junge Stadt 2000 Einwohner, hat eine Reihe hübscher, elektrisch beleuchteter Straßen, welche mit Eberholz gepflastert sind, eine Feuerwehration, ein Rathshaus, fünf Kirchen, drei Schulen, zwei Banken, sechs Fabriken, eine Zeitung und 50 Geschäftsläden. (Hamb. Nachr.)

Melbourne. (Ueber einen unliebsamen Zwischenfall auf dem Abchiedessen, welches der Präsident der Melbourneer Ausstellungen-Kommission, Sir James Mac Bae, dem Kommissar der Vereinigten Staaten, Mr. Mac Coppin, gab, liegen in australischen Zeitungen jetzt genauere Berichte vor, denen wir nach der „Mghb. Ztg.“ Folgendes entnehmen. Antwortend auf den vom Präsidenten auf ihn ausgebrachten Toast hielt der Amerikaner eine poetisch angebaute, aber äußerst lakonische Rede. Seine Phantasie malte das Bild zukünftiger Freundschaft zwischen seinem Vaterlande und Australien aus, in dem nur etwas die Harmonie störe, der Zustand der Inseln der Südsee, welche weder von England annektiert sind, noch unter amerikanischem Einfluß stehen. Er sprach von Staatsmännern, die mit der Unabhängigkeit dieser Inselreiche ein „give and take game“ treiben, was man vielleicht mit Schachspiel übersetzen könnte. Der Redner brütete sein Bedauern aus, daß Australien diesem Spiel ruhig zusehen könne, während Amerika sich bemühe, den Inseln ihre Unabhängigkeit zu bewahren. Bei den Anspielungen auf die deutsche Politik erhob sich der Kommissar des deutschen Reiches, Herr Regierungsrath Wermuth, und verließ den Saal. Der Vorfall erregte großes Aufsehen und Herr James Mac Bae richtete an Herrn Wermuth einen Entschuldigungsbrief. Zu erwähnen ist aber noch, daß ein Melbourneer Blatt, die „Age“, in einem Leitartikel unverschämte ihre Genugthuung darüber aussprach, den Kommissar des deutschen Reichstages beleidigt, um nicht einen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, zu sehen. Ein Vorfall gelegentlich einer patriotischen Feier im Turnverein zu Melbourne am 18. Januar erregte nur dadurch Aufmerksamkeit, daß er so schnell auf das eben erwähnte Ereigniß folgte. Die Herren der deutschen Kommission hatten die Feier mit ihrem Besuch beehrt und besaßen sich eben im Wohnzimmer, als draußen ein Schuß auf die Fenster des Zimmers gefeuert wurde. Obgleich die Scheibe durchbohrt worden war, wurde glücklicherweise Niemand verletzt. Die Strafe war um diese Zeit vollständig menschlicher und es läßt sich wohl behaupten, daß dieser Schuß ein Streich der zügellosen australischen Jugend war, aber welche fast alle neueren Reichsschiffsteller gestlagt haben. Es ist umso bedauerlicher, daß solche Vorgänge stattfinden konnten, als die Ausstellung der Deutschen ein großer wirtschaftlicher Erfolg war.

Gen. 26. Febr. Für die Dr. Peters'sche Emin-Expedition sind hier 100 Somalis als Bedienung angeworben worden, welche in acht Tagen nach Zanzibar abgehen werden.

M a r i n e.

Kiel, 12. März. S. M. Panzerschiff „Kaiser“ ging heute früh in die Kaiserliche Werft. Während der Zeit des Dockens S. M. S. „Kaiser“ wird S. M. S. „Bayern“ des Mittagsschusses wehren.

Elbing. Für die deutsche Marine sind bei der Firma Schichau 16 Hochsee-Torpedoboote in Bau, welche mit Lanzirapparaten und Schnellfeuergeschützen armirt werden sollen; ihre Maschinen werden 1500 o indiziren, die den Fahrzeugen eine Geschwindigkeit von 23 Knoten geben sollen.

S o s i a l e s.

Wilhelmshaven, 13. März. In der gestrigen Monats- und Generalversammlung des Wilhelmshavener Schützenvereins, die von 58 Mitgliedern besucht war, wurde erstens beschlossen, die Schießkommission um ein Mitglied zu verstärken, das als Schießmeister mit an den Sitzungen des Vorstandes theilzunehmen hat. Zweitens wurde der Beschluß gefaßt, die Statuten in so fern zu verändern, daß passive Mitglieder auch vom Schützenverein aufgenommen werden können, wie das auch in anderen Vereinen vielfach der Fall ist. Man geht dabei von der Ansicht aus, für ein Billiges auch solchen Leuten die Theilnahme an den Vereinsvergügen zc. zu gewähren, für die mehr eine passive als aktive Mitgliedschaft erwünscht ist. Sodann können auch Wittwen verstorbenen Schützen im Verein verbleiben. Die Statuten wurden zu diesem Zweck einer Kommission überwiesen. Näheres werden wir später mittheilen. Drittens ist beschlossen worden, das diesjährige Schützenfest am 23. u. 24. u. 25. Juni zu begehen.

Wilhelmshaven, 13. März. Wir weisen hiermit noch einmal kurz auf den am nächsten Freitag im Kaiserpalast stattfindenden Maskenball des Gesangsvereins „Arion“ hin.

Bant, 13. März. Zu der am 17. d. M. Nachmittags in Wm. Burmanns Lokale stattfindenden Kirchenratswahl sind von dem Bürgerverein „Einigkeit“ nachfolgende Kandidaten aufgestellt worden: Gerd Eden Zimmermann Seban, Robert Böhmke Masjimenb. Neubremes, Karl Lübben Gastwirth Velfort, Heier. Vrandenburg Büchsenmacher Velfort, Hermann Gudopp Maschinenb. Velfort, Martin Holz Schiffszimmermann Velfort, als Kirchenälteste; — Gustav Junge Maurer Velfort, Heinrich Rath Fuhrunternehmer Neubremes, Theodor Wollermann Kaufmann Velfort, Gerhard Grashorn Maurermeister Velfort, Heinrich Heise Kaufmann Velfort, Martin Penning Bäckermeister Velfort auf 3 Jahre für den nach Neuwende verjüngten Bauunternehmer Carl Meinke, Hermann Gerdes Kupferschmied Velfort, als Ausschußmitglieder. Mit der Vertheilung der Stimmzettel ist der Vereinsbote W. betraut worden.

Bant, 13. März. Von dem Schlachtermeister Sch. in Wilhelmshaven ist am Kanal ein größeres Grundstück künstlich erworben worden, um darauf ein größeres Mühlenwerk zu errichten. Die Anlage wird nach holländischem System ausgeführt und dürfte unseren zahlreichen Gemeinden von großem Nutzen sein.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Die Stichwahl im Reichstagswahlkreise Celle-Gifhorn ist auf den 16. März angelegt.

Neustadtgödens, 12. März. Der hiesige gemischte Chor beging am vergangenen Sonntag Abend im Vereinslokale bei Herrn Gastwirth v. Thünen hier selbst die Feier des 18jährigen Stiftungsfests. Obgleich in diesem Winter schon mehrere Festlichkeiten in unserem Orte haben stattgefunden, so war doch diese Feier recht zahlreich besucht. Die Chorlieder sowie auch die Soli wurden gut vorgetragen, daher die Zuhörer auch stark applaudirten. Auch die von Mitgliedern der Marinekapelle aus Wilhelmshaven vorgetragene Konzertsünde fanden ungetheiltesten und lebhaftesten Beifall. Nach dem Gesange fand ein Ball statt, welcher die Gäste noch lange in fröhlichster Stimmung beisammen hielt. Am Dienstag, den 19. ds. wird der gemischte Chor seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokale abhalten.

Friedeburg. Für die Gemeinden des alten Amtes Friedeburg wird am Montag, den 15. April, Nachmittags 4 Uhr vor dem Gasthose des Herrn Oltmanns hier selbst die Frühjahrs-Kontrollversammlung stattfinden.

Jeber, 12. März. In den letzten Tagen sind hier in der Umgegend Kibize gesehen worden.

Edwarden. Schon wieder wurden unsere Dorfbewohner durch Feuerlärm alarmirt. Heute Mittag um 12 Uhr brannte das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Herrn Pächters Springer zu Edwarderhammerich total nieder. Von den Mobilien sind nur einige Theile gerettet. Leider ist der ganze Viehbestand, 46 Stück Hornvieh, 9 Kälber und 9 Pferde, ein Raub der Flammen geworden. Der Hüter des Hauses ist gerettet. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts bekannt. Herr Springer war bei der Gelegenheit verstorben.

Urich, 8. März. Ueber den nachstehenden in heutiger Sitzung des Schwurgerichts verhandelten Fall berichten wir noch des Weiteren nach der „D. Z.“: Den Gegenstand der heutigen Verhandlung bildet die Strafsache gegen 1) den Arbeiter Heinrich Gerhard Kleinert, geboren am 3. Aug. 1857 zu Jettel, vorbestraft einmal wegen Unterschlagung und dreimal wegen Diebstahls (zuletzt mit 1 Jahr Zuchthaus); 2) den Arbeiter und Schlachter Hermann Anton Martin Meyer, geb. am 6. Sept. 1857 zu Hooftel, bisher noch nicht bestraft. Beide sind in Kopperhöden wohnhaft und werden von der Anklagebehörde beschuldigt, am 3. Januar d. J. zu Wilhelmshaven dem Matrosen der II. Division Steinauer mit Gewalt und auf einem öffentlichen Plage: 1 Gelbbeutel mit etwa 60 Mk., 1 Taschentuch mit Schließriegel und 2 Schließfelle, 1 kleine Weife, 1 hölzerne Zigarrenspitze und 1 Beutel mit Tabak in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Der Thatbestand ist folgender: Der Herpzeuge Steinauer hatte am 3. Januar d. J. Mittags an Bord seine Wohnung erhalten und außer dieser erpates und von seinen Angehörigen ihm geschenktes Geld von zusammen etwa 60 Mk. in der Tasche. Nach seiner Angabe ist er nach Passirung der Dürriesen- und Götterstraße Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr durch den dem Wasserthurm gegenüberliegenden Eingang in den Park eingetreten. In diesem Augenblick kam ein Wagen die Götterstraße herunter, auf dem hinten die beiden Angeklagten saßen. Sie mußten wohl den Matrosen gesehen haben, denn sie sprangen plötzlich vom Wagen und folgten dem Steinauer. Als dieser nach Passirung des Wasserthurms zu einem gewissen Zwecke an den Parkzaun herangekommen war, kam plötzlich einer der Angeklagten auf ihn zu, klopfte ihm auf die Hosentasche — wahrscheinlich um zu sehen, ob Steinauer Geld bei sich führte — und fragte ihn, ob er nicht seine Hölse zu küssen wolle. Hierauf nahmen beide Angeklagte den Matrosen in ihre Mitte und drängten ihn in den Park hinein. Meyer, welcher seinem Genossen zugewinkt hatte, zurückzubleiben, stieg dem Steinauer im Bein vor und brachte ihn hierdurch zu Falle. Steinauer zog nun sein Messer und suchte sich zu wehren. Meyer gewann indessen die Oberhand und setzte ihm sein Knie auf die Brust, schlug ihn mit der Faust ins Gesicht und riß ihm die Hosentasche auf. Während dessen wurde Steinauer wiederholt mit Füßen in den Leib und in die Seite getreten. Da Meyer noch auf dem Matrosen lag, so konnte dieser sich nur der inzwischen herbeigekommene Angeklagte Kleinert gethan haben. Hiernächst hat letzterer geständig die Hosentaschen des Opfers untersucht und vollständig geleert, er will hierbei jedoch statt 60 Mk. nur 6,90 Mk. gefunden und diese für sich verbraucht haben. Meyer, wie in den Kleidern des Steinauer vorgefunden und ungewissheit durch Messerschnitte verursachte Löcher und Risse hervorgehoben, hat bisher nicht ermittelt werden können. Der Verletzte glaubt, daß während des an ihm verübten räuberischen Ueberfalls zwei andere Männer aufgetreten seien, ihn geschlagen und dann sich wieder entfernt hätten. Nach Vollendung des Raubes sind die beiden Angeklagten sofort geflüchtet, ihr Opfer seinem Schicksale überlassend. Steinauer ist indess bald wieder zu sich gekommen und hat die Befolgung der Räuber aufgenommen. Meyer hat von dem geraubten Gelde nichts erhalten, da Kleinert ihm erklärte, der Kerl hätte kein Geld bei sich gehabt. Ueberführt, bequemen sich beide Angeklagte zu einem Geständnisse. Der hohe Gerichtshof erkennt gegen Kleinert eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer, und gegen Meyer 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Die Stellung beider Angeklagten unter Polizeiaufsicht wird für zulässig erkannt.

Reener, 12. März. Am letzten Freitag gegen 3 Uhr wollte ein zwölfjähriges Mädchen, ein kleines Kind auf dem Arme tragend, das Eis des hiesigen Sietfies überschreiten. Kaum hatte sie dasselbe betreten, als es auch schon unter ihren Füßen brach. Auf die Hilferufe des sich und das kleine Kind mühsam über Wasser haltenden Mädchens kamen die zum Glücke in der Nähe weilenden Herren Kaufm. Griepenburg und Zimmermeister. K. Weber herbei und gelang es den Bemühungen derselben, die dem Stricken nahen Kinder zu retten. Die That verdient alle Anerkennung.

Stollham, 10. März. Infolge des eingetretenen Thauwetters ist der Wasserstand in Gräben und Sietfies in unserer Gemeinde ein recht hoher, so daß an mehreren Stellen die Eltern ihre Kinder mit Lebensgefahr zur Schule schicken müssen. Bei Abends- und Nachtzeiten ist namentlich jetzt der Fußpfad nach Stollhamerburg sehr gefährlich zu passieren, da die Pfadfluren stellenweise so niedrig liegen, daß sie bei anhaltendem Regen gleich unter Wasser stehen. Ueberhaupt sind die meisten Fluvenpfade in mangelhaftem Zustande, so daß bei regnetem Wetter, wenn eine Leiche zu Grabe getragen wird, ganze Strecken von den Trägern durchs Wasser gewaldet werden muß. Wie verlautet, wollen sich dieserhalb die Bewohner von Burg und Rimmlingen mit einer Beschwerde an das Amt wenden. (G.)

Norderney, 8. März. Gestern kam der erste auswärtsige Seefischer ein, mit einem Fang, bestehend aus Schollen, Rochen und Fkät; derselbe hatte auch einen Sidr mitgefangen. Es ist der Norder Fischerei-Gesellschaft zugehörige Kutter „Fürst Wilhelm“, Kapit. Berg.

Bremen, 12. März. Die letzten Verhandlungen der Ausfuhrkommission für die Nordwestdeutsche Gewerbeaus-

stellung haben sich besonders mit dem Programm für die Bauten beschäftigt; die Ergebnisse werden schon in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden. Dieser wichtigste Teil der Vorbereitungsarbeiten ist wesentlich dadurch erleichtert worden, daß die Firma C. S. Haake, Brauerei-Aktiengesellschaft in Bremen, das ihr gehörende Parkhaus in höchst liberaler Weise dem Ausstellungsverein gratis zur Verfügung gestellt hat, so daß ein Theil der erforderlichen Restaurationsräume bereits vorhanden ist, die Ausbaubarbeiten ohne irgend welche Störungen vorgenommen werden können, auch der ganze Nutzen aus dem Restaurationsbetriebe während der Ausstellung ausschließlich dieser zu Gute kommen wird. (W. Z.)

Hannover, 12. März. (Einen grauenhaften Selbstmordver such) machte gestern Nachmittag die Tochter des hiesigen in der Gesellschaft sehr hochstehenden Kaufmanns B. in der Karlsruferstraße. Die junge unverheiratete, schöne Dame trank ihre Kleidung mit Petroleum und zündete dieselben an. Auf ihre herzerweichenden Hilferufe stürzten andere Hausbewohner herbei und fanden die junge Dame einer lebenden Fackel gleich in hellen Flammen stehend. Zwar löschte man die Flammen, jedoch trug die Unglückliche so schwere Brandwunden davon, daß man 2 Aerzte zur Behandlung herbeiholte. Die Motive zu der entsetzlichen That werden in Liebeskummer gesucht. (L. Z.)

Hannover, 9. März. (Provinzial-Ausschuß.) An provinziellen Beihilfen zum Ausbau von Gemeindegewässern im Jahre 1889/90 sind bewilligt: im Regierungsbezirk Hannover 67 220 M., Hildesheim 60 835 M., Lüneburg 61 005 M., Stade 39 594 M., Osnabrück 16 510 M. 35 erst am Sitzungstage aus dem Reife Fallungskosten eingegangene Bewilligungsanträge wurden zur Beschlußfassung für das nächste Jahr zurückgestellt. Im Regierungsbezirk Aurich war nur für die Gemeinde Sandbäuerschaft, Kreis Norden, eine Beihilfe von 3000 M. eingeleitet. Diese Beihilfe, welche etwa 10 pCt. der veranschlagten Kosten beträgt, wurde auf 15 pCt. erhöht.

Vermischtes.

Görlitz, 11. März. Kronprinzessin Stephanie sandte der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft, deren Mitglied Kronprinz Rudolf gewesen, ein herzliches Schreiben voll Pietät gegen den Todten. **Berlin, 10. März.** Abordnung nach Ostafrika. Am Mittwoch Nachmittag 6 Uhr fand in der Dreifaltigkeitskirche unter lebhafte Theilnahme der interessirten Kreise die feierliche Einsegnung der Schwester vom Rothem Kreuz Antoinette Bäuml durch Herrn Pastor Böhm statt. Schwester Bäuml begibt sich im Auftrage des „Deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien“ nach Ostafrika, um in einem Kriegslazareth des Frauenvereins, in Gemeinschaft mit der von Dar-es-Salaam nach Zanzibar gekommenen Schwester Auguste Herzer die Krankenpflege zu übernehmen. —

Die wärmsten Segenswünsche begleiteten die Scheidende, die in frühlichem Gottvertrauen als Geleitsgang sich Paul Flemmings schönes Lied erbeten hatte: „In allen meinen Thaten, laß ich den Höchsten raten“, — auch die schwäbischen Dichters Wort und Reisetrag, als er 1835 seinen Weg nach Persien antrat. — Am Donnerstag Abend verließ Schwester Bäuml Berlin, um sich über Marseille direkt nach Zanzibar zu begeben, und in den nächsten Tagen folgen ihr mit dem Paketdampfer des kaiserlichen Reichskommissars Herrn Hauptmann Wigmann die umfangreichen Kistenladungen nach, die eine vollständige Ausstattung für 18 Betten und alle jene zur Lazarethpflege nöthigen Instrumente, Verbandstoffe, Weine, Konserven u. s. w. enthalten, die nach dem veröffentlichten Aufrufe des Frauenvereins seinem Vorstande aus allen Gauen Deutschlands zugestimmt sind.

Hamburg, 12. März. Der Marine-Oberingenieur Hofffeld ist am 8. März aus Berlin hier eingetroffen, um die Ausrüstung und Beladung der für die Wigmann-Expedition bestimmten Dampfz zu übernehmen. Der Transport-Dampfer „Martha“ wird voraussichtlich Ende März von hier abgehen. Die Probantur der Flotille hat die hiesige Firma Niechers übernommen, welche seiner Zeit auch die der Polar Expedition ausgeführt hat.

Hamburg, 12. März. Auf der Zollbarke „Hamburg“, welche am Jonas beim Hauptponten lag, fand eine Explosion statt. Der Kessel flog aus dem Schiff heraus. Der an Bord befindliche Maschinenmeister wurde im Gesicht verletzt, anscheinend nicht schwer. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Stuttgart, 12. März. In Rottweil sind infolge einer Entzündung zweier Pulverwerke der hiesigen Pulverfabrik gestern Abend 7 Personen, darunter 2 schwer, verletzt worden.

Nach einem hier einlaufenden Gerücht sind beim Untergang des spanischen Postdampfers „Remus“, welcher Anfang Februar bei den Philippinen sank, sämtliche Passagiere, 4 spanische Offiziere und eine Kompanie Soldaten ertrunken.

Rom, 10. März. (Erdbeben.) Nach hier eingegangenen Telegrammen aus Aquila vom 10. d. M. wurde daselbst um 1 Uhr Nachmittag ein sehr starkes Erdbeben verspürt, welches jedoch keinen Schaden anrichtete.

Literarisches.

— Vorzügliches an Romanen, Novellen und Erzählungen bietet der zweite Band (Heft VI bis IX) der Groß-Ostaußgabe des laufenden Jahrgangs von „Heber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Nämlich, das bayerische Gebirge, Italien, Frankreich, die Schweiz, ja das offene Weltmeer bilden die Schauplätze, auf denen die hier mitgetheilten erzählenden Werke eines Marco Brociner, A. von Perfall, Richard Voh, Leo Waren, H. Rosenfeld-Bonin, Max Lay und anderer namhafter Autoren sich abspielen. Nicht minder mannigfaltig sind die Stoffe, die in den kleineren Aufsätzen biographischen, kulturgeschichtlichen oder sonst populärwissenschaftlichen Inhalts behandelt werden, und ein gleiches gilt von dem ebenso reichen als künstlerisch schönen Bilderzschmuck, der alle des maleisch Darstellbaren in formvollendeter

Weise berührt. Bei solcher Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Gebotenen in Verbindung mit der prächtigen Ausstattung ist der Preis von 4 M. für den Band oder 1 M. pro Heft jedenfalls ein unerreicht niedriger zu nennen.

Telegraphische Depesche des Wilhelmshabener Tageblatts. Berlin, 13. März. (W. Z. B.) Reichstagsabgeordneter Antoine hat sein Mandat niedergelegt.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reduzierter Baromet. Stand)	Lufttemperat.	Wasser-temperat.	Wind-richtung.	Wind-stärke.		Wolken.	Niederschlag.
						Stärke.	Grad.		
März 12	2 h. Morg.	764.7	4.2	—	SW	5	6	cu	—
März 12	8 h. Abd.	763.3	1.1	—	SW	1	0	—	—
März 13	8 h. Morg.	760.2	2.6	5.3	SW	5	10	ni	0.7

Bemerkungen: 13. März: Früh leichter Regen.

Wilhelmshaven, 13. März. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,70	109,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,80	104,15
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	108,50	109,05
3 1/2 pCt. do.	104,20	104,45
3 1/2 pCt. Oldemb. Consols	103,—	104,—
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103,—	104,—
4 pCt. do.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodencredit-Pfandbriefe (flüssig)	102,75	103,75
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	101,60	102,15
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	138,50	139,30
4 pCt. Gutin-Pfandbrief Prior.-Obligationen	103,—	104,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	102,80	103,35
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Frs. und darüber)	95,60	96,15
4 1/2 pCt. Warsp.-Sptinn.-Priorität, rückzahlb. à 105	103,50	—
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	91,70	92,25
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	84,35	84,55
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Aktien-Bank	102,95	103,50
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in M.	168,90	169,70
Wechs. auf London kurz für 1 Pst. in M.	20,425	20,525
Wechs. auf New York kurz für 1 Doll. in M.	4,16	4,21

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Puth. Schulacht Bant.

Die zweite Hälfte Schulumlage pro November 1888 bis Mai 1889 nach der Einkommensteuer werde ich in meiner Wohnung von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 1 bis 6 Uhr Nachmittags von Montag, den 18. bis Sonnabend, den 23. März d. J. beben.

Müller, Schulrechnungsführer.

Armenjache.

Die Totalarmen der Gemeinde Neuende sollen unter der Hand in Post und Pfluge untergebracht werden. Geeignete Annehmer wollen sich an einen der Armenväter, Müller, Alinenshof, Lohse, Neuende, oder Gerriets, Neugroden, wenden. Armenkommission Neuende, den 12. März 1889.

Der Gemeindevorsteher. Detken.

Bekanntmachung.

Die gewöhnliche Unterhaltung der öffentlichen Fahrwege in der Gemeinde Neuende pro 1889/90 soll am **Mittwoch, den 20. März d. J., Abends 6 Uhr,** im **Seegen Bwe.** Wirthshause zu Schaar mindestens 20 Stimmen werden. Neuende, den 12. März 1889. Detken, G. B.

Berkauf.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am **Dienstag, den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend** im **Sachtien'schen Saale** hieselbst, öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist verkaufen:

- 3 Kleiderchränke, 2 Glasschränke, 1 Wäschekranz, 1 Regulator, 1 Sopha, 1 großen Ausziehtisch, 2 Küchen- und 2 Waschtische, 1 Sopha, 1 Kinderstisch, 6 Postersühle, 1 Spiegel, 1 amerikanische Wanduhr, verschiedene Schilde, 3 Kinderstühle, 1 Kinderwagen, 1 Bettstelle, 2 Bogelbauer, 1 Hängelampe, 1 Petroleummaschine mit Kessel, 1 Waschtisch, 1 Wassertrage, 1 Wassereimer, 2 Wasser änte, 1 Decimalwaage mit mehreren Gewicht, mehrere mess. Krähne, sowie 2 vollst. Betten, verschiedene Kleidungsstücke und 1 trachtige Biere.

Hepens, den 12. März 1889.

S. Reiners.

Bekanntmachung.

In Kontursachen über das Vermögen des Kaufmanns **S. Schraper** zu Neubremen sollen die nun noch vorhandenen

Waaren-Vorräthe,

sowie die sonstigen zur Masse gehörigen beweglichen Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden, namentlich:

- 1 Faß mit Essigsprit, 1 Faß mit Samoswein, 1 Faß mit Bitterextrakt, 1 Faß mit Brennöl, 1 Faß mit Provenceroöl, 1 Faß mit Seife, 2 Fässer mit Heringen, 1 Faß mit Gurken, 1 Tonne mit Dfenschwärze, 1 Tonne mit Wäscheblau, 1 Faß mit Natron, 1 Faß mit Senf, 1 Faß Tinte, 1 Sack mit Salpeter, 1 leeres Faß mit Krahn, 1 Heringskasten, 4 Glasglocken, 2 Firmaschilder, 23 Gläser mit Gewürzresten, 1 größeres Quantum Cardamom, 1 Zeitungsmappe, 1 zinn. Wärmflasche, 1 K. Waschtisch, Rauch- und Kautabak, Kernseife, Cichorien, Kaffeemehl, Stearinlichte, Nudeln, Hafel- und Wallnüsse, Johannisbrot, Rosinen, Mandeln, Fenchel, Borax, Alaun, Lakritzen, Feigen, Stärke, Schwefelholz, Weihnachtlichte, Vorbeerblätter, 1 großes Quantum Baum-Cakes, Bonbons und Zuderwaaren, Graupen, Wäsche, Bindfaden, 1 Parthie Bürstenwaaren, Succade, Haarpomade, 35 Packete Thee, Vaselin, 6 Fl. Tokayer, Malzucker, Schultaschen, Postenträger, 32 Tischlampen, Kaffeekannen, Tassen, Vasen, Gläser, Steingzeug aller Art, leere Säcke, Flaschen, Fässer, Kisten und Körbe, mehrere fertige Anzüge für Männer und Knaben, Winter-Überzieher, Joppen, einzelne Hosen und Westen, woll. Tücher, Unterziehzeuge, Vorhemde, Kragen, Manschetten, St. ohlhüte, Pulswärmer, Strümpfe, Badehosen, Schlipse, Oberhemde, Parchend-Hemden, Kittel, Corsets u. s. w., Termin zur Versteigerung wird angelegt auf

Freitag, Sonnabend, Montag, Dienstag u. Mittwoch,

den 22., 23., 25., 26. und 27. d. Mts., und ev. an den folgenden Tagen, jedesmal Nachm. 1 Uhr anfangend,

im Saale des Gastwirths Ziems zu Sedan.

Am 1. Verkaufstage kommen hauptsächlich größere Posten zum Verkauf. Neuende, 12. März 1889

Aukt. H. Gerdes,

Concurs-Verwalter.

Eine Frau sucht

Beschäftigung im Waschen und Reinmachen, sowie im Ausbessern d. Wäsche. Frau **Kedlich**, Bant, Unterstraße, Schwerg'sches Haus oben.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Räumen nebst Zubehör zum Mietpreis von 400 Mark vom 1. Mai ab zu vermieten. **L. Becker**, Bismarckstr. 18a.

Gesucht

zum 15. April ein kleines Mädchen für einen bürgerlichen Haushalt. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten ein freundliches Logis.

Kafernenstr. 4, part. links.

Zu vermieten

eine Unterwohnung von 4 Räumen. **Th. Müller**, Grenzstr. 67.

Zu verkaufen

ein Pferd, kleiner brauner Wallach, flotter Gänger. **S. Schwitters**, Fuhrmann.

Ich suche per 1. April und 1. Mai **mehrere tüchtige Dienstmädchen,** ferner einige **Privat-Köchinnen** gegen hohes Gehalt. **S. B. Sensesen.**

Heirathsgesuch.

Ein geborener Oldenburger, evangelisch, Junggeheir und Kl. pauper, Fabrikarbeiter, guter, vor 20 Jahren selbst gegründeten Geschäfts in einer Stadt von 7000 Einw. (Regz. Osnabrück), Wittwer, Mitte 40er, sucht als zweite Lebensgefährtin eine evang. Jungfrau od. kinderl. Witwe im Alter von 30—40 Jahren mit einigem Vermögen. Photographie erwünscht. — Off. auf dies ernste Gesuch erbeten unter M. J. 7 an die Exp. d. Bl.

Gesucht

1 Stundenmädchen. Zu melden Marktstraße 91, links, zwischen 6—8 Uhr Abends.

Ich bin bereit durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** Vorräthig Stück 50 Pf. bei **W. Morisse**, Noontstraße 75.

Den geehrten Bestellen der zu erwartenden

Kartoffeln

zur gefl. Nachricht, daß dieselben bestimmt am Montag, den 18. ds. im Vefig derselben kommen.

Nehme noch täglich bis dahin Bestellungen darauf entgegen; da jedoch der Preis täglich wieder höher geht, so kann von jetzt ab nicht unter 3 M. 30 Pfg. pr. Ztr. verlaufen, weshalb um schleunige Bestellung bitte, da die Kartoffeln später ab Lager noch mehr kosten. **J. B. Egberts.**

Wer seine Gesundheit schützen will,

nehme täglich vor oder nach Tisch, sowie Abends vor dem Schlafengehen und nach starkem Bier- und Weingenuss 1 bis 2 Glas Bitterliqueur genannt **Vestomac** vom prakt. Arzte Dr. med. Schrümbgens. Auch vorzüglich als Zuguss zu Cognac, Kornbranntwein und allen Liqueurarten. Zu haben bei Herrn Gebr. Dirks, Ludw. Jansen, Gebr. Mencke, Rob. Wolf, Wilhelmshaven.



Ferner zu haben bei den bekannten zahlreichen Herren Debitanten.

Kann zu glauben

ist es, um wieviel besser der Geschmack und die Farbe des Kaffee-Getränkes wird, wenn man bei der Bereitung desselben dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Weber's Carlshader Kaffee-Gewürz** zusetzt. Dieses vorzügliche Gewürz erhält man in Colonialwaaren-, Droguen- und Delicatess-Handl.

Muscheln-Extrakt,

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare, aus der f. b. Hof-Parfümeriefabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg. Präparirt 1882. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garant. unschädl.

Gaarfarb. Nussöl.

Zugleich ein feines, haarstärkendes Haaröl. Beide à 70 Pfennig in **Keysser's Droguenhandlung**, Königsfr.

Baugewerk-Schule, Oldenburg Gr.

(S. Diesener, Architekt.) Beginn des Sommersemesters 6. Mai, des Wintersemesters 4. November. Programme und jede nähere Auskunft durch den Direktor S. Diesener kostenfrei.

Zum 1. Mai zu vermieten

eine geräumige O b e r w o h n u n g, sowie unten Küche und Schlafstube an ruhige einzelne Leute. Velfort, Wilhelmshofstr. 13a.

Frische Fische.

Sonnabend angekommen ein Schiff mit **großen Seringen** im neuen Hafen an der Königsstraße.

Carl Schneider

Fastoren-Zabak,

à Pfund 1 M., eine hochfeine milde Qualität, nur echt mit nebenstehender Schutzmarke, zu haben bei **Ludwig Jansen** und **Arnold Busse**, Wilhelmshaven, **C. Schmidt, S. Seyse, J. A. Daniels, C. Friedrich**, Bant.

Hilbesheim, den 5. März 1889. Carl Schneider, Tabakfabrik, gegr. 1840.

Die zur Zeit von Herrn Hauptmann **Fährdrich** inhabende

Wohnung

Noontstraße Nr. 10 habe zum 1. Mai cr. anderweitig zu vermieten **Rud. Gehrels.**

Gesucht

wird ein geflestes **Mädchen bei Kindern** oder eine Frau, welche schon längere Zeit Kinder wartete. **Gemvels Sotel.**

Zu vermieten

Wohnungen auf gleich resp. Mai, preiswerth. **S. B. Egberts.**

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unterwohnung, bestehend aus 4 Räumen, kl. Keller und Stall verl. Marktstr. Näh. bei **Lübben**, Wallstraße 26.

Eine Ladung

Torf

ist auf dem **Emis-Jade-Kanal** beim Lazareth eingetroffen.

Zu vermieten

zwei Unter- und zwei Oberwohnungen zum 1. Mai cr. **C. Tiedler**, Neuende.

In meinem Herren-Garderoben-Geschäft sind die
Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

für die kommende Saison in geschmackvoller Auswahl eingetroffen und halte dieselben bei verhältnismäßig sehr billiger Preisstellung in gediegenen, anerkannt vorzüglichen Qualitäten und unter coulantem Bedingungen bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maas in kürzester Zeit.

Johann Peper, Confections-Geschäft.

Zum kalten Aufschnitt

empfehle als stets vorrätig:
 Gef. Rauchfleisch,
 Schinken,
 Rohen Schinken,
 Schinkenwurst,
 Kalbskopfroulade,
 Mortadella,
 Nagelholz,
 Cervelat-Wurst in verschied. Qualitäten,
 Blockwurst,
 Salami,
 Gänseleberwurst,
 Trüffelwurst,
 Feine Leberwurst,
 Berliner Leberwurst,
 Braunschw. Leberwurst,
 Mettwurst,
 Zungenwurst,
 Nordhäuser Rothwurst,
 Rothwurst,
 Sülze (Bretkopf),
 Ger. Ochsenzungen,
 Gänsebrust,
 Gänsekeulen,
 Ger. Lachs,
 Corned Beef.

Ferner täglich frisch eintreffend:

Berl. Würstchen,
 Braunschw. Rauchenden
 Frankf. Würstchen,
 Frische Blut- u. Leberwurst.

Ludw. Janssen.

Herren- Cravatten!

Stets größtes Lager und Eingang erster Neuheiten von den allerbilligsten bis zu den ausgefeiltesten Sachen.

H. Scherff,
 Noonsfr. 90. Noonsfr. 90.

Münchener Löwenbräu

Ausschank u. Verkauf bei
Robert Wolf.

Gutshutter

von frischem Milchenden Käsen, garantiert reine Naturwaare, versendet 8 Pfund Inhalt gegen Nachnahme für 8 Mark, bei Vorauszahlung für 7 Mark 50 Pf. frei dort.

Eugen Teichert,
 Zülit in Ostpreußen.

Goldfische

trafen wieder ein bei
J. B. Egberts.

Als auffall. billig

empfehle:
 Gestrickte Damen-Unterjacken, 90 Pf.
 Schönen Teppich-Läufer, Meter 30 Pf.
 Elegante Damen-Röcke (Neuheit), Stück 1,70 Mk.,
 Reizende Damen-Schürzen, St. 30 Pfg.
 Fertige Schürzen, mit Spitzen garnirt, 20 Pf.
 Weisse Tüll-Gardinen mit Band-Einfassung, Meter 25 Pf.
 Grosse Arbeits-Hosen in verschiedenen Façons, St. 1 Mk.,
 baumw. Bettzeuge, breite Waare, 35 u. 38 Pf. pr. m.
 Reinwollenen Flanell, m 80 Pf.
 Weisse Halbleinen, gute Qualität, m 28 Pf.
 Grosse Handtücher, St. 20 Pf.
 Ungebleichten Kattun, m 19, 20, 21, 22 Pf.
 Bunte Kattune, m 25 Pf.
 Fertige Betten, Unterbett, Oberbett, 2 Kissen und 1 Pfahl mit doppelt gereinigten Federn für 21 Mk.,
 Schwarze Cachemire, spottbillig,
 Konfirmanden-Anzüge v. 10 Mk. an,
 Konfirmanden-Handschuhe in allen Grössen.

Jeden Sonnabend während des Marktes

Ausverkauf von Resten u. zurückges. Waare.

Gg. Aden,

Bant, a. Marktplatz.

Empfehle:

Raffeler Rippspeer,
 Braunschweig. Eisbein,
 Gänse-Pöckelfleisch (nur Keulen),
 Ger. fetten und durchwachsenen Speck,
 Kochmettwurst,
 Ammerl. und westfäl. Schinken.

Ludw. Janssen.

Den der Deutschen Nationalbank gehörenden, an der Mittelstraße belegenen, zur Zeit von Herrn Richard Berg in Pacht habenden

Bauplatz

habe zum 1. Mai cr. anderweitig zu verpachten.

Hud. Gebrels.

Lehrstelle gesucht
 zu Ostern für einen Tertiarer des hiesigen Gymnasiums, am liebsten Kaufmanns-Branche. Offerten mit Angabe der Bedingungen unter Chiffre L. 64 an die E. d. W. erb.

Gesang-Verein Arion.

Freitag, den 15. März cr.,
 Abends 8 Uhr:

Masken-Ball
 im Kaisersaale.

Humorist. Aufführungen. Dopp. Orchester.

Karten im Vorverkauf — Herren à 2 Mk., Damen à 1 Mk., Zuschauer à 75 Pfg. — zu haben bei den Herren Mösser, Roomstraße, Meyer, Augustenstraße, Bürger, Neuestraße, Weidemann, Bismarckstraße, sowie bei sämtlichen Vereinsmitgliedern.
Der Vorstand.

NB. Unmaskirt ist der Aufenthalt im Saale vor der Demaskierung, ohne Ausnahme, nicht gestattet.

Herrn J. B. Egberts in Wilhelmshaven übertrug für den dortigen Platz den Verkauf

meiner Tapetenfabrikate.

Dieselbe ist stets im Besitz der neuesten Muster und verkauft nach Fabrikpreisen.

Ed. Kufahl,
 Charlottenburger Tapeten-Fabrik.

Bezugnehmend auf Obiges, ersuche die verehrten Herrschaften um gefl. Ansicht der **stets neuesten Muster in jedem Genre**; die Auswahl ist großartig, der Preis unglücklich billig; Preise und Nummer sind auf der Rückseite aufgedruckt.

Die Fracht der Tapeten ab Fabrik stellt sich auf ca. 2 Pfg. per Rolle (bei Frachtgut). Dieselben treffen in 5 bis 6 Tagen nach gefl. Bestellung bestimmt hier ein.

Hochachtungsvoll
J. B. Egberts.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 cm langen Nieren-Vorelei-Haare, welches ich in Folge lämonatlichen Gebrauches meiner selbsthergestellten Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachstums der Haare, zur Stärkung des Haarwuchses anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade; dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich diese Pomade für den feinsten Toilettenzweck und sollte in keinem Hause fehlen. Zahlreiche von Anmerkungs-schreibern beneidete Beweismittel meiner Pomade. — Preis per Ziegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. — Wiederverkäufer Rabatt.

Postverkauft täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik

Anna Csillag, Berlin N., Grosse Hamburgerstr. 34.

Analytisch-chemisch untersucht, besichtigt und empfohlen von den Herren: Dr. Leo Lohmann, Professor und Leiter der chemisch-analytischen k. ungar. Staats-Versuchsstation zu Budapest und Josef Szavosuk, Professor der Chemie zu Budapest.



Ausverkauf.

Hängelampen, Tisch-, Hand- und Wandlampen, sowie sämtliche Ladensbestände verkaufe Umzugs halber und wegen Aufgabe des Ladengeschäfts, um damit zu räumen, zu den billigsten Preisen.

L. Mösser, Klempner.

Chocoladen und Cacaos

Zur **Confirmation**

Schwarze Cachemire,

pr. Meter 1,—, 1,25, 1,50, 1,60, 2,—, 2,25, 2,60 bis 3,50 Mk.,
Farb. Kleiderstoffe,
 pr. Meter 45, 50, 70, 85, 1,—, 1,20, 1,40, 1,50 bis 2,50 Mk., in modernen Farben empfiehlt

G. F. Peper,
 Bismarckstraße 6.

Laden, resp. eine Part.-Wohnung,

zu miethen. belegen an lebhafter Straße,
J. B. Henschen.

Rechnungen f. ass.-ärztl. Möbelkasse bitte an mich zu richten.

Dr. Dirksen I, Kronprinzenstr. 11.

Bäcker-Innung Wilhelmshav.

Donnerstag, 14. d. Mts.,
 Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Lokale des Herrn von der Ohe.

Tagesordnung:
 1) Innere Vereinsangelegenheiten,
 2) Einschreiben von Lehrlingen,
 3) Verschiedenes,
 4) Eintassiren der Beiträge.

Der Obermeister.

Zither-Club.

Schach-Club.

Donnerstag:

Spiel-Abend

im „Sof von Oldenburg.“

Dem Herrn H. V. zu seinem 61. Wiegenfeste ein dreifach donnerndes Hoch, daß es in der Küche kocht und in der Wohnung widerhallt! Ob bei dir woll was machen lett?
 G. u. H.

Codes-Anzeige.

Am 9. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet zu Bremerhaven mein lieber Mann

Herrmann Schrödter

im Alter von 35 Jahren. Dieses zeigt hiermit tiefbetrübt an

Wilhelmshaven, im März 1889.
 Jenny Schrödter, geb. Wegener.

Codes-Anzeige.

Am Dienstag Abend um 11 Uhr entließ nach langer Krankheit unser geliebter Sohn, Bruder und Enkel

Arthur

im Alter von 8 1/2 Jahren.

Dieses allen Verwandten und Bekannten hiermit zur Anzeige mit der Bitte um stilles Beileid.
 Koppersbörn, 13. März 1889.

Die tiefbetrübtten Eltern:

S. G. Kuper u. Frau

nebst Geschwistern u. Großeltern.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 16. März, Nachm. 3 1/4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Codes-Anzeige.

Am Sonntag Abend 11 Uhr entschied sanft nach langer schwerer Krankheit mein lieber unerblicklicher Mann und meines Kindes treusorgender Vater, der Arbeiter

W. Bunges

im Alter von 32 Jahren. Dieses bringt im Namen der Angehörigen zur Anzeige die trauernde Wittwe

Elise, geb. Engelhardt.

Heppens, den 11. März 1889.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 15. März, Nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Altmarktstr. 67, aus statt.

Codes-Anzeige.

Am 14. Februar 1889 verschied in Nebraska (Amerika) infolge Nierenschwäche unsere liebe Frau, Tochter und Schwester

Johanna Jung,

geb. Langhoop.

Wilhelmshaven und Nebraska, den 13. März 1889.

W. Jung, S. Langhoop, J. Tholen.